

Rettungsanker Gottvertrauen

Rettungsanker Gottvertrauen

Der 1. Oktober, ein neuer Monat und damit auch eine neue Monatslosung und sie lautet: „Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“ Es ist ein Wort aus den Klageliedern des Propheten Jeremia. Klingt erst einmal gar nicht so nach Klage. Doch damit wir nachvollziehen können, in was für einer Stimmung er ist, als er diese Worte zu Papier bringt, lese ich uns ein paar Verse, die kurz vor dem stehen, den wir eben gehört haben. Jeremia schreibt:

„Gott, der Herr, hat seine Hand gewendet gegen mich und erhebt sie gegen mich Tag für Tag. Er hat mir Fleisch und Haut alt gemacht und mein Gebein zerschlagen. Er hat mich ringsum eingeschlossen und mich mit Bitternis und Mühsal umgeben. Er hat mich in Finsternis versetzt wie die, die längst tot sind. Er hat mich ummauert, dass ich nicht herauskann, und mich in harte Fesseln gelegt. Und wenn ich auch schreie und rufe, so stopft er sich die Ohren zu vor meinem Gebet. Er hat meinen Weg vermauert mit Quadern und meinen Pfad zum Irrweg gemacht.“

Verzweifelter und frustrierter kann man ja wohl kaum klingen als der arme Jeremia es hier in seinem Klagelied ausdrückt. Da sind ja offenbar nur noch Frust und Angst und Resignation. Da ist ja offenbar jedes Gottvertrauen erstickt und verschüttet unter Verzagtheit, Trauer und Hoffnungslosigkeit.

Ob solche Klagen auch heute im Nahen Osten zu hören sind – in Israel, in Gaza, im Libanon? Wird so zum Herrn gerufen in den U-Bahnschächten in Kiew und Donezk, wenn draußen die Raketen einschlagen? Werden Menschen in Russland so klagen, die ihre Söhne, Ehemänner, Väter und Freunde im Krieg verloren haben? Gott, du hast mich ringsum eingeschlossen und mich mit Bitternis und Mühsal umgeben?

Gottvertrauen ist oftmals das letzte, was in einem Leben noch trägt. Gottvertrauen ist der Notanker, wenn alles andere versagt und wenn alle anderen nicht mehr helfen können oder wollen. Und so verzweifelt der Prophet Jeremia auch klingen mag, er kann eben doch noch sagen: Gottes Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß.

Und so ist es ganz sicher nicht verkehrt, Gott in guten Zeiten immer wieder um vertrauensbildende Maßnahmen zu bitten – durch Zeichen seiner Nähe auf unseren Lebenswegen, durch spürbare Liebe, die er uns zuteilwerden lässt, durch erlebbare Antworten auf unsere Gebete. Denn dass Jeremia recht hat, ist für uns alle in Jesus Christus offenbar geworden: Gottes Barmherzigkeit hat kein Ende. Sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß. Amen.